

Weilburger Anzeiger



Kreisblatt für den Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Kreissprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich-Luxemburgischer Postbesitzeramt.

Abonnementpreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1.50 M. ohne Postgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 48. — 1914.

Weilburg, Donnerstag, den 26. Februar.

66. Jahrgang.

Bestellungen auf den „Weilburger Anzeiger“ für den Monat März werden noch fortwährend von allen Postanstalten, den Landbriefträgern und unseren Zeitungsträgern entgegengenommen.

Der neue König.

Der neue König von Albanien hat es schwerer als irgend einer der anderen Fürsten, die aus dem alten Europa nach der Balkanhalbinsel gerufen wurden, um dort einen Thron einzunehmen. Karol von Rumänien, Ferdinand von Bulgarien, Georg von Griechenland fanden schwer geplagte Staaten vor, aber immerhin waren es doch Staatenwesen, deren Bewohner in der Hauptmenge ein und derselben Kirche angehörten. Aber Albanien besteht aus solchen bestreuten türkischen Gebieten, deren Bewohner teils Christen, teils Befürworter des Islam sind, und die nur durch das gemeinsame Band des Hasses gegen die türkischen Zwingherren und die benachbarten Montenegroer zusammengehalten wurden. Daraus soll nun ein Staat gemacht werden.

Sein erster Herrscher statet, nachdem er früher alle anderen Hauptstädte besucht hat, auch dem Zaren in Petersburg noch eine Antritts-Besuche ab. Albanien war bisher eine russische Domäne, wie dies zeitweise die übrigen Balkanstaaten gewesen sind; aber der russische Einfluß und der russische Mordel werden auch dort Boden finden, und so ist es begreiflich, daß der neue König Wilhelm an der russischen Protektion sucht. Eine eigene Politik kann Albanien aber vorerst nicht treiben, es muß froh sein, wenn ihm die Gunst der großen Mächte zu „guten Freunden und getreuen Nachbarn“ verleiht. Diese Petersburger Reise eines deutschen Prinzen weckt die Erinnerung an die zum gleichen Zweck vor mehr als dreißig Jahren unternommene Fahrt des Prinzen Alexander Batenberg, der später mit der russischen Freundschaft so überaus trübe Erfahrungen machen sollte. Dem ersten albanesischen Herrscher wird hoffentlich der Rat erspart bleiben, der dem ersten Bulgaren-Fürsten zuteil ward.

Denn mit der Treue im Orient ist es eine eigene Geschichte, sie hält nicht. Mit Ausnahme von Rumänien hat es überall offene und versteckte Revolutionen gegeben, Künige- und Ministermorde sind keineswegs vereinzelt. Der Führer der albanesischen Deputation, Esad Pascha, ist der mächtigste Mann in Albanien; er wird heute ein Weibermann genannt, aber „man soll nichts berufen!“ Jedenfalls hat er nicht aus Patriotismus und Edelmut auf die eigene Fürstentat kandidatur verzichtet, sondern nur, weil ihm alle Glieder seiner weitverzweigten Sippe angelündigt haben, sie würden ihn nicht anerkennen. Ein Albanese kann dem andern nicht.

Unter den schweren Aufgaben, die des neuen Regenten harren, ist eine der schwierigsten die Erlernung der albanesischen Sprache. Die hat es in sich. Russisch und ungarisch kommen nicht dagegen auf. Eine weitere dornige Aufgabe ist die Bildung einer Armee oder, jagen wir besser, einer militärischen Truppe. Bisher hat Albanien nur eine Gendarmerie, wird aber, obwohl die Sache täglich Geld kostet, um eigene Soldaten nicht herumkommen. Die Albanesen sind tapfere Leute, aber mit der Disziplin ist es schlecht bestellt. Einer traut nicht nur dem andern nicht, sondern er dünkt sich auch noch ein ganz Teil geschelter, wie jeder andere Mensch. Um einen metallenen Handdruck tut er viel, aber damit kann doch nicht jeder Soldat beglückt werden. Immerhin mag die Neuheit des Soldatentums viel tun und darnach die Eitelkeit, den Nachbarn zu beweisen, was der Albanese für ein stolzer Kerl ist.

Die erste albanische Uniform hat der König Wilhelm selbst machen lassen. Sie mußte des orientalischen Schmucks wegen malerisch sein und auch der hochgewachsenen Statur des Monarchen entsprechen, der in Potsdam bekanntlich Ulanen-Major war. So ist denn eine Art Ulanen-Uniform mit einfachen Verzierungen gewählt worden, zu der die weiße Sammetmütze gehört. Viel Anstalts kann natürlich in den albanesischen Bergen nicht gehalten werden, und so wird sich die künftige Armee auf Schützen und Gebirgs-Batterien beschränken müssen.

Der Überfluß an Geldmangel legt da Schranken auf, denn auch zum wilsfähigen Steuerzahler muß der Albanese erst erzogen werden. Aber vieles kann besser gehen, als Europa denkt, wenn der neue König Glück hat. Ein Glückswort schaffte da unten leicht mehr, wie die größte Diplomaten-Weisheit.

Gedenktage im März.

Der Monat März erweckt mit seinem Beginn und seinem Ausgange hohe patriotische Erinnerungen. Am 1. März 1871 togen die siegreichen deutschen Truppen in Paris ein, am 2. des Jahres 1814, also gerade vor hundert Jahren, erfolgte mit dem Einzug der Verbündeten in die französische Hauptstadt die Krönung der opferreichen Befreiungskriege vom Napoleonischen Joch. Am 5. März vor hundert Jahren wurde der berühmte Historiker Wilhelm von Giesebrecht, Professor der Geschichte an der Universität München, der

Verfasser der „Geschichte der deutschen Kaiserzeit“, in Berlin geboren. Am 6. des Jahres 1907 starb der langjährige Staatssekretär des Reichsamts des Innern und Mitarbeiter Bismarcks Karl Heinrich von Döllinger im 75. Lebensjahre. Im Juni 1897 war er nach 17-jähriger Tätigkeit als Staatssekretär Oberpräsident der Provinz Sachsen geworden und hatte im Grafen Bobrowsky den Nachfolger erhalten. Der 8. des Jahres 1905 ist der Gedenktag der Schlacht von Mutken, in der die Japaner nach achtstägigem blutigen Ringen den entscheidenden Landsteg über die russischen Truppen davontrugen. Am 10. März 1906 starb der Gründer und berühmte Führer der Fortschrittspartei Eugen Richter, dem jetzt in Berlin ein Denkmal gesetzt werden soll, im Alter von 68 Jahren. An demselben Tage ereignete sich die furchtbare Grubenkatastrophe in Courrières in Frankreich, bei der 1100 Bergarbeiter das Leben einbüßten.

Am 13. März 1881 wurde Kaiser Alexander 2., der Jarbesreier, der die Leibeigenschaft der Bauern aufhob und dem russischen Volke eine Verfassung geben wollte, das Opfer eines furchtbaren Bombenanschlags am Katharinen-Kanal zu Petersburg, nachdem er drei Mordanschläge, die früher gegen ihn verübt worden waren, glücklich entgangen war. Am 14. d. M. wurde König Humbert von Italien, der am 29. Juli 1900 durch den dreißigjährigen Seidenweber Gaeleandro Bresci in Monza ermordet wurde, das 70. Lebensjahr vollendet haben. Am 19. des Jahres 1849 wurde als Sohn eines Geh. Justizrats in Frankfurt a. O. Alfred Tirpitz geboren, der nach glänzender Laufbahn in der Marine am 15. Juni 1897 zum Staatssekretär des Reichsmarineamts ernannt wurde, 1900 den erblichen Adel und 1907 den Schwarzen Adlerorden erhielt. Herr v. Tirpitz, der zwei Söhne und zwei Töchter im Alter von 21 bis 30 Jahren besitzt und seit mehreren Jahren Witwer ist, erhielt noch bei der jüngsten Leistung seines Staats von allen bürgerlichen Parteien des Reichstags eine ehrende Vertrauenskundgebung. Am 20. März jährt sich der Tag des Rücktritts Bismarcks als Reichskanzler zum 24. Male. Am 21. März 1871 wurde der erste Deutsche Reichstag in Berlin eröffnet, der 22. war der Geburtstag des alten Kaisers Wilhelm. Der 22. des Jahres 1882 war Goethes Todesstag. Am 24. des Jahres 1907 starb der weltberühmte Chirurg Ernst v. Bergmann an den Folgen einer Operation, am 26. des Jahres 1881 wurde Rumänien Königreich. Am 31. sind 12 Jahre seit dem Tode des Zentrumsführers Lieber und 95 seit der Geburt des dritten deutschen Reichskanzlers, des Fürsten Sigismund zu Hohenlohe-Schillingsfürst, verflossen.

Politische Rundschau.

Die Riesensummen der Versicherungsämter. Wenn man hört, daß das Reichsversicherungsamt im letzten Jahre für Arbeiterwohnungen 482 Millionen, für landwirtschaftliche Kredit 119 Millionen und für Wohlfahrtsvereine überhaupt 581 Millionen ausgegeben hat, so sind das Zahlen, die Achtung abnötigen, zumal sie zeigen, in wie außerordentlicher Weise der Reichsregierung die eminent wichtige Frage der Kreditgewährung am Herzen liegt. Und wenn wir weiter hören, daß in einem Jahr über 205 Mill. Mark Invalidengelder gezahlt worden ist, so erfüllt uns das mit Stolz und Genugtuung. Nun hat die ganze Sache aber noch einen Haken. Ist es richtig und liegt es im Interesse einer gesunden Volkswirtschaft, so kolossale Summen aufzuheben? Denn den im Umlauf befindlichen Geldern des Reichsversicherungsamtes entspricht ein in den Geldbüchern liegender Bestand, der gleichfalls in die Hunderte von Millionen geht. Diese Gelder sollten flüssig sein, vor allen Dingen flüssig sein im Interesse des Gewerbetreibenden, der die Hauptlast des Versicherungswezens trägt.

Nochmals: Zubern als Garnison. Wie die „Magd. Ztg.“ erzählt, gilt es als ausgeschlossen, daß von militärischer Seite mit dem Bürgermeister Knöpfner von Zubern verhandelt worden ist. Eine Entscheidung darüber, ob Zubern wieder Garnison erhalten soll oder nicht, ist noch nicht getroffen. Es kann aber wohl als sicher gelten, daß die Befestigung dieses Bürgermeisters mit zu den ersten Bedingungen gehört, die für die Wiederbelebung der Stadt Zubern mit einem Truppenteil gestellt werden.

Mit welchen Mitteln französische Blätter in der Deutschenheide arbeiten, zeigt der Fall, daß die angesehenen Pariser Wochenblätter „L'Opinion“ in einer Besprechung der Fremdenlegation Deutschland des schlimmsten Pharisäismus zeugt und „nachweist“, daß Deutschland daselbst wie, was es Frankreich zum Vorwurf mache. Was heißt denn das! Deutschland hält es unter seiner Würde, Ausländer in seinem Waffendienst zu beschäftigen. Daraus, daß unsere Schutztruppe in den Kolonien zum Teil aus Farbigen besteht, kann man keinen Vorwurf machen. Ein Institut wie die Fremdenlegation steht einzig da und wird nicht bloß in Deutschland, sondern überall aufs tiefste verachtet.

Die deportierten südafrikanischen Arbeiterführer kamen am Dienstag mit dem Dampfer „Imgeni“ in England an. Von der Regierung war die Ankunftszeit des Dampfers streng geheim gehalten worden, so daß geplante Massen-Demonstrationen der Arbeiter nicht stattfinden konnten. Man erinnert sich hierbei, daß die südafrikanische Meuterer, als ein Generalstreik drohte, der besonders die

Eisenbahnen und Minen betreffen sollte, diesen verhinderte, indem sie kurzerhand die Führer der Bewegung verhafteten und mit dem nächsten Dampfer nach dem Mutterlande schickte. Ein solches Mittel war bis dahin noch nicht angewendet, erregte in der ganzen Welt Aufsehen, führte jedoch auch zur bevorstehenden Amtsenthebung des Gouverneurs von Südafrika.

Unser Kaiser, der am Mittwoch dem Reichskanzler einen längeren Besuch abstattete und den Vortrag seines ersten verantwortlichen Ratgebers entgegennahm, wird der Vermählungsfeier am griechischen Hofe persönlich nicht beiwohnen. Jedenfalls sind die Pariser Meldungen, Kaiser Wilhelm werde Hochzeitsgast in Athen sein, schon deshalb grundlos, weil der Termin für die Vermählung des Kronprinzen Georg mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien noch nicht festgesetzt, ja die Verlobung offiziell noch nicht einmal bekannt gegeben worden ist. — Auf der Korfurreise wird der Kaiser eine Begegnung mit dem König von Italien in Venedig haben.

Beim Reichskanzler, der am Mittwoch beim Kaiserpaar an dem Frühstück zu Ehren des Geburtstages des Königs Wilhelm von Württemberg teilnahm, fand abends im Diner statt, zu dem die Votschaster, Staatssekretäre und andere Würdenträger Einladungen erhalten hatten.

Der Reichskanzler wird nach seinem bevorstehenden Besuche Hamburgs sich nach Cuxhaven begeben, dort auf Einladung der Hamburg-Amerika-Linie an Bord des „Imperator“ ein Frühstück einnehmen und daran anschließend auf dem größten deutschen Personendampfer eine kurze Seefahrt antreten.

Berliner Feuerwehrleute vor der Kaiserin. Der Kaiserin wurden durch den Branddirektor Reichel Angehörige der Berliner Feuerwehr und Schutzeleute vorgestellt, die sich bei verschiedenen Anlässen besonders hervorgetan haben. Die hohe Frau erkundigte sich nach dem Befinden jedes einzelnen, sprach auch über Familienverhältnisse und reichte allen die Hand, wobei sie jedem freundliche Wünsche für ferneres Wohlergehen mit auf den Weg gab.

Kein Kompromiß zwischen Regierung und Sozialdemokratie in der Reichstagsfrage. Unter Bezugnahme auf Verhandlungen, die im Laufe der letzten Wochen von der Reichsfinanzverwaltung mit Vertretern aller größeren Parteien des Reichstags über die Umgestaltung der in den Kommissionsbeschlüssen vorgesehenen Organisation für die zu errichtende Vertriebsgesellschaft mit Deutscher Staatsbank, glaubte die „Köln. Volksztg.“ den Abschluß eines Kompromisses zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Partei mitteilen zu können, durch welches sich die Regierung für ein Entgegenkommen gegen sozialdemokratische Wünsche hinsichtlich einer obligatorischen Organisation der Petroleumarbeiter und Angestellten des Eisenbahnwesens dieser Partei mit einer Verteuerung des Deutscher Staatsbank zugunsten der Reichskasse verschaffe. Diese Mitteilung entbehrt einer amtlichen Feststellung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge jeder tatsächlichen Unterlage.

Gegen die völlige Sonntagsruhe in Großstädten, die von der Kommission für das Sonntagsruhegesetz beschlossen wurde, wandte sich der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine. In einer Petition an den Reichstag bittet er, den zweistündigen Sonntagsverkauf in den Großstädten zuzulassen, da die völlige Sonntagsruhe auch in diesen der Mehrzahl der kleinen und mittleren Betriebe verhängnisvoll werden würde.

Ein zweites Brandenburger Tor soll auf der Döberitzer Chaussee in der Nähe des Stadions errichtet werden. Der Schöpfer dieses Gedankens ist laut „D. Z.“ Staatsminister v. Bobbielock, der am heutigen Donnerstag seinen 70. Geburtstag feiert. Die Döberitzer Heerstraße ist bekanntlich die Fortsetzung der Straße Unter den Eichen und der Charlottenburger Chaussee und verbindet in gerader Linie das königliche Schloß zu Berlin mit dem Truppenübungsplatz Döberitz.

Abkennung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst. Dem Mitarbeiter der sozialdemokratischen „Rheinischen Ztg.“ Walter Stöcker war vom Generalkommando des 8. Armee-Korps und vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz wegen agitatorischer Betätigung für die sozialdemokratische Partei die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste entzogen worden. Im Reichstage, wo die Angelegenheit zur Sprache gekommen war, hatte der Regierungsvertreter erklärt, daß die endgültige Entscheidung abzuwarten sei. Diese ist jetzt durch den preussischen Kriegsminister und den Minister des Innern erfolgt. Sie lautet: Wir sind nicht in der Lage, die Entschelbung der Ersatzbehörde dritter Instanz in Koblenz, durch die Ihnen die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst entzogen wurde, abzuändern, weil die Art Ihrer agitatorischen Betätigung in staatsfeindlichem Sinne die für den einjährig-freiwilligen Dienst nötige moralische Qualifikation Ihnen zuzusprechen nicht gestattet.

Deutsche Militärinstrukturen in Südamerika. Nach dem Vorgange Argentiniens und Boliviens hat jetzt auch die zwischen den beiden Staaten gelegene kleinere südamerikanische Republik Paraguay von Deutschland Instruktionen-Offiziere erhalten und solche gewährt erhalten. Schon in den nächsten Tagen werden sieben deutsche Offiziere unter der

Führung des Hauptmanns v. Schleinitz die Reise nach Funktion antreten. Die größte südamerikanische Republik, Brasilien, die wegen ihrer ausgedehnten Küste das Hauptgewicht auf eine starke Wehrmacht zur See legt, hat deutsche Marine-Instrukteure.

Duellforderung aus politischen Gründen. Wie die „Veipg. N. N.“ mitteilen, hatte der Polizeipräsident von Köln v. Weegmann, dessen Stellung seit dem Kölner Polizeiprozess für erschüttert gilt, an den preussischen Landwirtschaftsminister v. Schorlemer eine Duellforderung gerichtet, die der Minister aber nicht beachtet hat. Herr v. Schorlemer, der früher Oberpräsident der Rheinprovinz war, hatte aus Anlaß des Prozesses ein Gutachten über den Kölner Polizeipräsidenten erstattet. Der Kölner Polizeiprozess war in den vergangenen Tagen Gegenstand mehrerer Besprechungen im Preussischen Abgeordnetenhaus, wobei regierungsfällig erklärt wurde, daß die im Prozeß bekannt gewordenen Tatsachen zu einer gründlichen Untersuchung im Kölner Polizeiwesen Anlaß gegeben hätten, deren Resultat noch nicht vorliege. Festgestellt ist bekanntlich, daß sich verschiedene untergeordnete Polizeibeamte in Köln der Bestechung schuldig gemacht haben. Duellforderungen aus politischen Gründen zählen in Deutschland zu den Seltenheiten; nichtsdestoweniger war es kein anderer als Bismarck, der einmal seinem liberalen Gegner Prof. Birchow eine Forderung schickte, die aber auch abgelehnt wurde.

Truppenlandungen in Mexiko. Nach Deutschlands Vorgang haben auch Frankreich und Japan Marinegruppen zum Schutze ihrer Interessen und Angehörigen in der Hauptstadt Mexikos gelandet.

Auf den Prinzen Wilhelm zu Wied, der am morgigen Donnerstag in Petersburg eintrifft, ist man dort nicht gut zu sprechen. Die Blätter machen es ihm zum Vorwurf, daß er sich erst im letzten Augenblicke entschloß, auch dem Jaren seine Aufwartung zu machen. Von amtlicher russischer Seite wird darauf entgegnet, daß der Petersburger Besuch in dem umfangreichen Reiseprogramm des Prinzen von vornherein vorgesehen war. Nach dem Empfang durch den Jaren wird der Prinz eine eingehende Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen Sazonow haben.

Als König von Albanien wird sich Prinz Wilhelm zu Wied am ersten Jahrestage seiner Thronbesteigung, am 21. Februar 1915, proklamieren lassen. Bis dahin wird er den Fürkennitel tragen, da die Großmächte zunächst nur ein Fürkennentum Albanien als selbständiges Staatsgebilde schufen. Die Albanier wünschen jedoch, besonders im Hinblick auf das kleine Montenegro, einen König, und diesem Wunsche soll in Jahresfrist entsprochen werden. Die Beis von Albanien haben laut „B. Z.“ dem Fürsten und der Fürstin zwei Kronen gestiftet, die von dem Berliner Professor Döpler stammen und weder den Charakter der üblichen Fürstinnen noch der Königskrone tragen. Es sind geschlossene, oben mit einem Stern statt eines Kreuzes geschmückte Kronen, deren Entwürfen alte albanische Ornamente zugrunde liegen. Die Kronen sollen in Berlin hergestellt werden. Sie werden aus Gold verfertigt und mit Türkisen von seltener Schönheit eingelassen sein.

Nordamerika und Mexiko. Die fortgesetzten Mordtaten der mexikanischen Rebellen, die außer dem englischen Plantagenbesitzer Denton und dessen Gefährten mehrere Amerikaner hingerichtet und soeben wieder durch die Sprengung eines Eisenbahnzuges 55 Offizieren und Soldaten in grauenvoller Weise den Tod gaben, sind bisher ungeahnt geblieben und werden ihre Sühne auch solange nicht finden, als die gegenwärtigen Verhältnisse jenseits des Atlantik fortauern. Die nordamerikanische Union verhindert durch die Anwendung der Monroe-Doktrin: Amerika den Amerikanern ein selbständiges bewaffnetes Eingreifen bei interessierten fremden Mächten, ist aber selber außerstande, für Ruhe und Sicherheit zu sorgen. Die Vereinigten Staaten verfügen über kaum 30000 Mann marschbereiter Truppen, da sie starke Streitkräfte auf den Philippinen und anderen Plätzen unterhalten müssen. Im übrigen Amerika mag daher die Anarchie drohen, die Union hat kein Machtmittel, Ordnung zu schaffen, die fremden Mächte dürfen sich nicht einmischen. Dieser nachgerade unerträgliche Zustand kann nicht fortauern. Entweder vermehren die Vereinigten Staaten ihre Streitkräfte in solchem Maße, daß die anderen amerikanischen Republiken vor ihnen Respekt bekommen, oder sie heben die Monroe-Doktrin, deren erste Voraussetzung sie nicht zu erfüllen vermögen, auf und gestehen jeder fremden Macht, deren Interessen in dem neuen Erdteil gefährdet werden, das Recht zu, sich dazu zu schälen.

Deutscher Reichstag.

221. Sitzung vom 25. Februar.

2 Uhr 15 Min. Am Bundespräsident: Präsident der Reichseisenbahnen Waderzapp. Auf der L. D. steht zunächst eine zurückgestellte Position aus dem Etat des Reichsamts des Innern, die 145000 Mark als erste Rate für ein in Verbindung mit dem preussischen Archiv zu verbindendes Reichsarchiv fordert. Die Kommission hat die Forderung abgelehnt, weil sie die Verbindung des Reichsarchivs mit dem preussischen Archiv nicht wünschte. Das Reich könnte leicht in Abhängigkeit von Preußen geraten. Dagegen wurde ein selbständiges Reichsarchiv gewünscht. Die Forderung wurde ohne Debatte dem Kommissionsbeschlusse entsprechend abgelehnt.

Es folgen **Petitionen** zum Reichsamt des Innern. Eine Eingabe der Richard Wagner-Stipendienstiftung fordert aus Anlaß des 100. Geburtstages Wagners für sich einmal den Betrag von 500000 M. oder in jedem Bayreuther Bühnenfestspieljahr die Zinsen dieses Betrages aus Reichsmitteln. Über die Petition geht das Haus debattelos zur L. D. über. Eine Petition, die die Bereitstellung größerer Mittel zum Ankauf von Radium und Mesothorium zur Abgabe an öffentliche Krankenhäuser fordert, wird als Material überwiesen. Die Petitionen des Arbeitsausschusses der Ausstellung „Das Deutsche Handwerk“ in Dresden und des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages in Hannover um Gewährung von Beihilfen zu diesen Ausstellungen wird nach den Erklärungen in der Kommission für erledigt erklärt.

Beim Etat des Reichseisenbahnamts fordert Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natlib.) eine Besserstellung der Werkführer bei den Reichseisenbahnen. Abg. Hasenzahl (Sp.): Das Reich muß sämtliche Eisenbahnen übernehmen. Jedemfalls hat das Reichseisenbahnamt für eine einheitliche Verwaltung zu sorgen. Es muß auch die Revision der Betriebsführung hinsichtlich des Wagenmaterials, der Signale usw. in die Hand nehmen. Auch die Arbeitszeit, die vielfach über 11 Stunden dauert, muß revidiert werden.

Abg. Schwabach (nl.): Wir sollten froh sein, im Reichseisenbahnamt eine vollständig unabhängige Behörde zu haben, die allein auf das Wohl des Reiches Rücksicht zu nehmen hat. Die Leistungen des Reichseisenbahnamtes sind nicht so unerheblich. Hinsichtlich der Eisenbahnschäden hat die Gesetzgebung noch Lücken auszufüllen. Auch für den internationalen Eisenbahnverkehr sind einheitliche Rechtsgrundsätze sehr erwünscht. Dasselbe gilt für eine einheitliche mitteleuropäische Eisenbahngesetzgebung. Über den Staatsbahnenverband würden wir gern Näheres erfahren. Den Klagen, Preußen nütze seine wirtschaftliche Übermacht aus, um die sächsischen Interessen an die Wand zu drücken, muß entgegengetreten werden.

Abg. von Bohn (konf.): Zu begrüßen ist die Einrichtung von Viehfütterungsstationen für die Viehtransporte. Doch sind die Kosten, die die Verwaltung für die Fütterung berechnet, zu hoch. Die Leidtragenden sind vor allem die kleinen Landwirte. Die Bedürfnisse des Viehhandels müssen mehr berücksichtigt werden. Abg. Haas (Sp.): Das Reichseisenbahnamt hat auf verschiedenen Gebieten wertvolle Arbeit geleistet. Freilich hat es nicht vermocht, den Konkurrenzkampf zwischen einzelnen deutschen Eisenbahnverwaltungen zu mildern. Die Verhältnisse sind immer noch nicht gut, obwohl die Gegenstände nicht mehr so schroff zutage treten.

Präsident Waderzapp: Die nächste Konferenz über die Umarbeitung der verschiedenen Eisenbahnabkommen findet 1915 statt; die deutschen Anträge hierfür sind in Vorbereitung. Ein Haftpflichtgesetz der Eisenbahn für geschädigte Transporte ist in Vorbereitung. Auch die Verkehrsziffern der bayerischen Bahnen werden jetzt ständig veröffentlicht werden. Neuerungen sind in Vorbereitung über die Gepäcksbeförderung ohne Fahrkarte. Die Einführung der 24 Stunden-Uhr ist wohl eine Vereinfachung, sie würde aber die Fahrpläne zu sehr komplizieren, die Regierung will eine abwartende Stellung einnehmen, ebenso hinsichtlich der Frage der selbständigen Wagen-Koppelung. Abg. Speck (Ztr.) hatte gegen eine Reichseisenbahngemeinschaft bestimmte Bedenken, verwahrte sich aber gegen den Vorwurf des Partikularismus. Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung. Schluß gegen 7 Uhr.

Local-Nachrichten.

Weilburg, den 26. Februar 1914.

† Am gestrigen Todestag Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, Herzogs zu Nassau, wurden in der Gruft von den luxemburgischen und badischen

Sag in alte Torheit zurückgefallen und fand sie wunderbar süß dazu.

An dem Türschild der linksseitigen dritten Etagenwohnung stand „Doktor Overlach“.

Das las sich gut. Schneider Müller hatte ihn doch vielleicht ein bißchen enthiemelt. Angenehm berührt, drückte er auf den elektrischen Knopf und sah sich alsbald einer mittelalterlichen Dame gegenüber mit einem sympathischen Gesicht unter schlichtem, leicht angegrauten Scheitelhaar. Das war keine Zimmerhänne, deren er manch eine im Verlauf dieses Tages gesehen, mit beutegierigen Blicken den eleganten Neuling musterte, als ob sie ihn am liebsten mit Haun und Haar verjüngungen hätte.

Diese Frau Doktor Overlach sah er nun seinerseits prüfend darauf an, ob sie wohl Annelises Mutter sein könnte. Er meinte keine Ähnlichkeit zu finden. Stille ernste Züge sah er, die ruhige Gemessenheit der gebildeten Dame, aber von der geistigen Beweglichkeit der braunäugigen Reisegefährtin, ihrer temperamentvollen Liebllichkeit keine Spur.

Dennoch hatte das feine blonde Gesicht etwas Bekanntes für ihn. Und nun hatte er's heraus. Der blonde Sekundaner, der die ausgelassenen Geschwister gestern auf dem Bahnsteig zurechtgewiesen, er war dieser Frau wie aus dem Gesicht geschnitten.

Also doch Annelises Mutter. Sie selber artete vielleicht dem Vater nach, wenn sie überhaupt einem Menschen gleich, diese Fee, diese Göttin. War er ein Glücksvogel! Träumerisch sah er die Frau an und hörte gar nicht hin, als sie erklärte, nur ein Zimmer vergeben zu können, in dem bis dahin ein Postfräulein gewohnt. An einen Herrn habe sie ohnehin nicht vermieten wollen, indes es käme eben darauf an — — —

War der junge Mann schwerhörig? Er starrte sie so verständnislos an, daß sie ihren Satz mit lauterer Stimme wiederholte.

Höfen, sowie von der Stadt Weilburg, dem Ruderer der Schloßverwaltung und einer Anzahl Privatpersonen Kränze und Blumenarrangements niedergelegt. Von der Erlaubnis der Befichtigung der Gruft machten über tausend Personen Gebrauch.

* Der diesjährige von der Unterrichtsverwaltung veranstaltete Kursus zur Ausbildung im Ruderen wird an der Kgl. Landesturnanstalt in Spandau vom 2. April bis 20. Mai d. J. abgehalten.

§§ Die Glühstrümpfe werden teurer. Die Versammlung deutscher, englischer und holländischer Strumpffabrikanten, die dieser Tage in Berlin tagte, schloß, die Preise für Glühkörper mit sofortiger Wirkung „angemessen“ zu erhöhen. Um wieviel wird nicht gesagt.

¶ [Klassen-Lotterie.] Die Ausgabe der Lose zur preussischen Klassen-Lotterie, 3. Klasse 230. Lotterie, hat am Freitag, den 20. Februar begonnen. Freilose und amtliche Listen werden nicht vor dem 26. Februar zu Ausgabe gelangen können. Die Erneuerungsfrist schließt am Montag, den 9. März, abends 6 Uhr.

× Wie wir hören, kaufte Herr Konditor A. Pahl dahier das Lust-Kurhotel „Webers Berg“ zum Preise von 25 600 Mark.

(?) [Massauische Lebensversicherungsanstalt.] Die der Massauischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt hat am 15. Februar ihr erstes Vierteljahr beendet. In dieser kurzen Zeit hat sie bereits einen Bestand von 1200 Versicherungsanträgen im Gesamtbetrag von vier Millionen Mark aufzuweisen. Davon entfielen 560 Anträge auf die „große“ Lebensversicherung mit amtlicher Untersuchung. Es befinden sich darunter zahlreiche Anträge mit recht hohen, in die Zehntausende Mark gehenden Beträgen. Auf die Volksversicherung (bis 2000 Mark ohne ärztliche Untersuchung) entfielen über 600 Anträge mit einer Million Kapital. Erfreulicher Weise zeigt sich, daß die Volksversicherungen bei der Massauischen Lebensversicherungsanstalt durchschnittlich einen erheblich höheren Betrag ausmachen, als man dies sonst beobachten konnte. Auch die Kinderversicherung (Ausstatterversicherung u. c.) findet viel Anklang. Es sieht jetzt schon fest, daß die mehrfach geäußerten Befürchtungen, unser Bezirk sei klein für eine selbständige öffentliche Lebensversicherungsanstalt, die sonst nur für ganze Provinzen errichtet worden sind, unbegründet waren. Der Zustuß von Versicherungsanträgen ist in unserem Bezirk mindestens so stark, wie bei der größten Provinzialanstalt. Es handelt sich dabei offenbar nicht um eine vorübergehende Erscheinung, denn der tägliche Neuzugang von Anträgen hält andauernd ungebrochen an, er scheint sogar noch eine Steigerung zu erfahren. Die Hypothekentilgungs-Versicherung führt sich überall so leicht ein, daß es scheint, als ob den Haus- und Grundbesitzern, die nach Alter und Gesundheitszustand dazu in der Lage sind, diese Art der Versicherung der bisherigen durch Amortisation allgemein gezogen werden wird.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

n. Munkel, 25. Febr. Lange Jahre hat man hier sehr wenig für die Faschnacht interessiert, aber dieses Jahr war die ganze Stadt in närrischer Stimmung. Sonntag fand im Saalbau Thomas ein Maskenball statt, welcher einen schönen Verlauf nahm. Gestern bewegte sich durch unsere Stadt ein eleganter Maskenzug. Herodotus, die Prinzengarde mit Musik eröffneten den Zug; hinterfolgten der Prinzenwagen, der Proviantwagen, Ruderer, ein Schnelllokreier, Fleischteuerung, Winzerwagen, Scherwittichen, kleine Kinderkutsche usw. Alle Wagen waren schön geschmückt und das Ganze machte einen großartigen Eindruck. Aus den umliegenden Orten waren viele Schaulustige erschienen. Zu den Kosten dieses Unternehmens befaßt jeder ohne Ausnahme sein Scherlein in dankenswerter Weise beigetragen. Abends fand wieder ein zahlreicher Maskenball statt. Die Haushaltungsschule hat bereits am Donnerstag im Wied'schen Hofe eine Faschnachtsfeier abgehalten.

n. Arfurt, 25. Febr. Gestern Abend entstand ein Brand, dem eine Scheune zum Opfer fiel.

Limburg, 25. Febr. [Straßammer.] 1. der Bader gefelle Adam S. in Willmar, 2. der Marmorschleifer Galt

Da nahm er sich zusammen, wurde sachlich und redete mit der zielhugen Klarheit des vernünftigen Menschen, der er vor zehn Minuten noch gewesen, von seinen verschiedenen Wünschen, die zwei laubere gemüthliche Zimmer bedingten und womöglich tägliche Badegelegenheit. Er ließ er einsehen, daß er Konkursist der Firma Krügge in der leisen Hoffnung, dieser Umstand möchte die Herren in der Dame belegen.

Der Name warite denn auch. Frau Doktor Overlach begann nachzudenken. Also bei Kommerzlenrat Brügel Run, das tägliche Bad könne er haben, indes nur ein wenn auch recht hübsch großes Zimmer. Wenn er das mal sehen wollte — — —

Ob er wollte! Er folgte ihr aus dem geschmackvollen kleinen Empfangsalon, der ihn außerordentlich anheimelt hatte, in ein geräumiges Zimmer, dessen Fenster auf die schöne breite Straße sahen.

Es zeigte peinliche Sauberkeit und trotz einfacher Ausstattung eine gewisse Fräulichkeit. Worin sie lag, hatte er kaum sagen können, denn sonderlich hübsche Möbel und bequeme Sitzgelegenheiten fanden nicht darin. Ein türkischbuntem Wollstoff bezogenes Sofa, Tisch und ein facher Teppich davor, wenige Rahagonistühle, ein kleiner Schreibtisch, noch kleinerer Weilerpiegel, das war alles.

Na ja, ein Postfräulein hatte hier gehaust, aber ein Annelise war sicher hin und wieder mal durchgegangen, hatte vielleicht sich in diese Sofaede geschmiegt, und dann wandelte sich vor ihm die Alltagsdürftigkeit in sgarantisch Luxus.

Aus diesem Rausch erwachte er dann wieder zu nüchternere Erwägung, die ihm sagte, er könne ja nicht der Zeit ein oder das andere hübschere Stück dazustellen, das ihn doch einigermaßen im Wohnraum lebende, aber sogleich durch eine spanische Wand verdecken. Die kleine Extrarausgabe brauche er nicht zu scheuen, denn es würde natürlich eine Ewigkeit hier wohnen bleiben.

Während er sich zwischen himmelanstiegenden Hoffungen

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

11) (Nachdruck verboten.)

Demnach prüften seine kritischen Blicke das in der Kronprinzenstraße gelegene Haus vorerst von außen. Es hatte zwar fünf Stockwerke, machte aber einen netten Eindruck mit seinen Erkerbauten, den breiten, mit grünen Jalousien versehenen Fenstern und dem hellen tadellosen Delantrieb. Außerdem besaß es den Vorzug eines Vorgartchens, der es dem Lärm und Staub der Straße etwas entzückte. So weit gefiel es ihm also. Allerdings befand sich die Wohnung in der dritten Etage. Schließlich aber, er war doch kein Mummelgeis. Wer den Montblanc bestiegen konnte, wird sich doch nicht vor einigen bequemen Haustreppen fürchten.

Also en avant.

Als er sich der Haustür näherte, wurde diese mit einem Ruck, der Eile verriet, von innen geöffnet, und an ihm vorbei hastete ein großes, schlantes Mädchen. Fast hätte er einen Jubelruf ausgestoßen. Ob die junge Dame, die in fabelhafter Eile an ihm vorbeiraste, seinen in jeder Lieberachtung beinahe veräußerten Gruß bemerkt, wußte er nicht. Nur das wußte er, dies junge Mädchen, deren zarte Gestalt er im Fluge erfaßt, deren schweren kastanienbraunen Haarnoten er eben noch im fernen Sonnenstrahl ausleuchten und nun schon um eine Straßenbiegung verschwinden sah, war Annelise gewesen. Ganz zweifellos sie. Wohnte sie in dem Haus, hatte sie nur oberflächliche Beziehung zu ihm? Es war gleich. Sie war durch diese Tür gegangen, und beinahe zärtlich legte er die Hand auf den Griff, den ihre Finger soeben berührt. Mit wahrem Vergnügen erkomm er die Stufen, über die ihr flüchtiger Fuß geschritten. Und wenn in dem Haus nichts zu haben wäre als ein dunkles Kammereck, er nahm's und für jeden Preis. So war der angehende Weltweise mit mächtigem

Sch. J. der Steinhauer Johann Sch. haben sich wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Die Beschuldigten waren am 19. Januar d. Js. mit mehreren anderen jungen Burschen von Billmar in der Wirtschaft der Ww. Grimm daselbst. S. fing mit dem Ländler J. Streit an und wurde von dem Sohne der Ww. Grimm aufgefordert, ruhig zu sein oder hinaus zu gehen. Da S. noch nicht ruhig war, wurde er vor die Tür gebracht. Kurz darauf kam S. zurück, fing wieder Streit an und wurde abermals vor die Tür gebracht. Der Angeklagte Sch. war auch aus der Wirtschaft gegangen, kam zurück und stieß den Jakob G., der in der Tür stand. Der Angeklagte Sch. kam hinzu, faßte den Grimm gemeinschaftlich mit Sch. und zerrten ihn auf die Straße. Vier schlugen sie zu dreien auf ihn ein und S. brachte dem Grimm 5 Stiche bei, und zwar 2 in den Kopf, 2 in den Rücken und 1 in den Hals. Grimm schwelte längere Zeit in Lebensgefahr. S. wird zu 1 Jahr Gefängnis und die beiden Mitangeklagten zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Weylar, 24. Febr. In Anerkennung der hervorragenden Verdienste um die evangelische Gemeinde der Stadt wurde der in den Ruhestand getretene Superintendent Schepeler von den kirchlichen Körperschaften zum Ehrenpresbyter ernannt.

Frankfurt, 24. Febr. Einen tiefen Einblick in die wirtschaftliche Armut manches Privatbeamten gewährt die Anzeige in einer Zeitung, wo es heißt: „Verh. Beamter einer Aktiengesellschaft mit hohen Dividenden bittet um ein. Angest. Angest. da bei einer fünfköpfigen Familie bei einem Wochenlohn von 27 M. z. Anschaffung eines solchen nicht in der Lage. Offerten“ Ein weiterer Kommentar erübrigt sich, nur müßte die Gesellschaft genannt werden.

Wiesbaden, 25. Febr. Der Entwurf des Voranschlags des Bezirksverbands des Regbez. Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1914 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 5,703,200 M. ab gegen 5,534,600 M. im Vorjahre, also mit 168,600 M. mehr. Diese sind hauptsächlich durch die vorgesehene Errichtung der Fürsorge-Erziehungsanstalt in Uingen mit vorläufiger Einziehung von 400,000 M. in den Etat entstanden. Dabei wird wie schon gemeldet, der bisherige Prozentsatz von 7 1/2 % des Steuereinkommens für die Erhebung der Bezirksabgabe bestehen bleiben.

Haubach, 22. Febr. Zurzeit liegen am hiesigen Schiffsanleger 12 große Schleppfähre mit Erzen, die für die Blei- und Silberhütte bestimmt sind, vor Anker. Darunter sind Schiffe von über 20,000 Zentnern Ladegewicht. Das Werk verarbeitet große Mengen von Erz. Der Betrieb nimmt ständig zu. Etwa 630 Arbeiter werden gegenwärtig beschäftigt.

Worms, 25. Febr. Heute früh 3 Uhr hat der 1848 geborene Bauunternehmer Pch. Lang aus Ludwigshafen, der von seiner Frau getrennt lebt, seine hier seit 1. Febr. in Stellung befindliche Braut, eine geschiedene Frau Wild, vor ihrer Wohnung erschossen. Sie hatten hier noch den Karneval besucht. Auf dem Nachhausewege gerieten sie wegen der Frage ihrer Vermählung in Streit, worauf Lang einen Revolver zog und einen Schuß auf seine Braut abgab. Diese stand im Alter von 43 Jahren. Lang hat sich selbst der Polizei gestellt.

— [Adio, Ihr Herr!] Ein Zürcher wurde jüngst vom Bezirksgericht wegen Körperverletzung bestraft. Er sagte nach der Urteilsverkündung den Präsidenten: „So, das ist also strafbar, wie me zum ene Herrn Esel seit?“ Präsident: „Ja, natürlich, das händ Sie soebe erfahre.“ Beurteiler: „Aber wenn me zu richtige Esle seit Herr, in das au strafbar?“ Präsident: „Ne, ne, säb nüd!“ — „So, das hani ämer au denkt, also adio Ihr Herr!“

— [Eheliche Treue in der Türkei.] Von einer eigenartigen Sitte, den Grad der ehelichen Treue einer Frau zu kennzeichnen, berichtet man aus Pera, der Vorstadt von Konstantinopel. Wenn dort ein Imam stirbt, fragt man die Frau, ob sie Witwe bleiben wolle oder sich wieder zu verheiraten gedente. Wenn sie nun erklärt, dem toten Gatten auch über das Grab hinaus die Treue halten zu wollen, so trägt man den Leichnam sitzend zu Grabe. Ein solcher Priester, der eine äußerst lebenswürdige Frau besaß und das vollkommenste eheliche Glück genoss, starb plötzlich am Schlagflusse und sollte, der morgenländischen

Wohnungen und praktischen Gedanken zurechtzufinden suchte, auch Frau Doktor Overlach, die sein Verstummen für jügendes Bedenken halten mochte, mit sich zu Rate gegangen zu sein. Der junge Mann gefiel ihr. Daß er aus gutem Hause sei, sah man sofort, und dann — Kontorist der Bräute. Das war auch eine Empfehlung.

Daher meinte sie entgegenkommend: „Wenn Sie viel Wert auf ein zweites Zimmer legen, Herr —“

„Solrad Klüven aus Hamburg.“ Er verbeugte sich tief und respektvoll.

„Also, Herr Klüven, ich überlege soeben — da wäre das Zimmer meiner Tochter. Sie geht morgen für längere Zeit nach Berlin, andernfalls könnte ich überhaupt keinen Einnehmer nehmen. Ich bin Witwe und habe im Interim meine Kinder besonders vorzüglich zu sein. Dies täumten.“

Solrad fühlte plötzlich den Herzschlag im Halse. Würden die Götter ihn nicht neidisch zerschmettern für die Verwegenheit, in diesen heiligen Raum eindringen zu wollen? Ja, er ließ es darauf ankommen. Er nahm's. Und bek hielt und er sich den Ringins am Wäلتageffen absparen sollte, er fragte nichts danach, er zog ein.

Über der Preis war so mäßig, daß er nur mit Mühe das Erstaunen unterdrückte. Dazu wurde ihm die angenehme Möglichkeit verheißen, den Morgentasse, mit dem auch ein kaltes Abendessen, falls es ihm erwünscht ist, im Hause haben zu können. Er hätte der Frau Doktor dann aber kam der draw back, denn sie schloß ihre Augen und aufmerksame Bedienung einbegriffen war, also: „Ich bemerke jedoch, daß dies Wiesverhältnis nur während der Abwesenheit meiner ältesten Tochter bestehen kann. Sie hat auswärts eine Stellung als Erzieherin angenommen, wir hoffen ja auf dauernd, indes, wer ist der

Gewohnheit nach, schon nach ein paar Stunden begraben werden. Als man die Frau fragte, ob sie sich entschließen wolle, ihre Tage im ehelichen Stande zuzubringen, weigerte sie sich, ein solches Versprechen zu geben, und der gute Mann wurde auf gewöhnliche Art der stillen Behauptung zugetragen, die seine letzte sein sollte. Auf dem Wege dahin aber kam er zum Leben zurück und bewies bei seiner Rückkehr seiner erschrockenen Frau durch eine tüchtige Tracht Schläge die Notwendigkeit, einem Eheманne auch nach dem Tode treu zu bleiben.

— [Köln auf dem Westerwald.] Um dem Trubel des Karnevals zu entgehen, hatten Hunderte von Kölnern die rheinische Metropole verlassen und überschwemmt den Westerwald. Marienberg besonders, bekannt als Endpunkt des Kölner Weges, war das Ziel vieler Wanderer. Die Hotels waren überfüllt und es herrschte im Orte ein lebhaftes Treiben.

Blutiger Fasching. In dem österreichischen Städtchen Mannsdörth kam es auf einer Faschnachtsveranstaltung zu einer blutigen Krawalle. Durch einen Bauchredner fühlte sich ein Teil der erschienenen Bauernburschen verletzt, der andere Teil des Publikums nahm Partei für den Redner, und so kam es bald zu einer allgemeinen Schlägerei. Ein Mann wurde erstochen, viele schwer verletzt.

Eine Feuersbrunst zerstörte den größten Teil der Gebäude des Rittergutes Kunstedt bei Merseburg. Infolge des herrschenden Windes breitete sich das Feuer sehr schnell aus. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Kirche und Inspektorenhaus sind zur Hälfte zerstört, viele Viehställe und Scheunen niedergebrannt, das Schloß wurde leicht beschädigt. Die Feuerwehren sämtlicher Nachbarorte waren an den Löscharbeiten beteiligt. Es gelang ihnen erst nach mehrstündigen Anstrengungen, das Feuer Herr zu werden.

Schwere Sturmschäden im Mittelmeer. Aus allen Küstenorten des Mittelmeeres kommen Nachrichten über schwere Sturmschäden. In St. Raphael und in Cannes sind wertvolle Lustjachten an die Ufer geworfen und zerstört worden. Im Hafen von Toulon hat der Sturm große Verheerungen angerichtet. In Marseille sind acht Schiffe, die dort vor Anker lagen, schwer beschädigt worden. Die Gesamtschadenshöhe ist unermesslich.

Retungsboote für gesunkene Unterseeboote zu konstruieren, ist ein altes Problem der Erfinder. Ein englischer Erfinder hat einen Apparat erfunden, der, ähnlich einem Torpedoausstoßrohr, eine Metallhülse, die einen Mann herbergen kann, zur Oberfläche des Meeres befördert. Die Verwendbarkeit des sehr schwierig zu bedienenden Apparates ist aber noch nicht bewiesen worden. Ein deutscher Erfinder hatte ein Rettungsboot in der Weise zu konstruieren versucht, daß er einen wasserdicht geschlossenen Behälter, in dem ein Mann Platz fand, mit einem durch Preßluft aufgetriebenen Ballon verfäh, der das Ganze dann wie einen Kork im Wasser emporsteigen ließ.

Das verschluckte Radium. Im Allgemeinen Krankenhaus zu Wien verschluckte eine Bäuerin 50 Milligramm Radium im Werte von 30,000 Kronen. Die Bäuerin lag an einer Krebsartigen Erkrankung der Atmungsorgane darnieder, und das Radium war ihr in einem Silberbüchsen in die Nasenröhrenhöhle eingeführt worden. Die Sicherung riß und die Bäuerin verschluckte das Büchsen. Die Ärzte mußten zu einer Operation schreiten, die auch vollkommen glückte. Das Radium konnte wieder aus dem Körper der Patientin entfernt werden.

Ein Gedenktag. Morgen Freitag, am 27. Februar war es, als vor 100 Jahren in der Schlacht bei Bar-sur-Aube der spätere Kaiser Wilhelm I. seine Feuertaufe empfing. Der alte Kaiser hat sich der Begebenheit, die nicht gefahrlos für ihn war, stets gern erinnert. König Friedrich Wilhelm III. hatte mit seinen beiden Söhnen den Gang der Schlacht beobachtet. Dabei gerieten die Fürsten in die Feuerlinie und die Kugeln pfiffen dicht um sie herum. Prinz Wilhelm bezeichnete es später als ein wahres Wunder, daß niemand von der Gruppe, die den König umgab, von einer Kugel getroffen wurde. Am selben Tage mußte der damals 17jährige Prinz noch eine Probe seines persönlichen Mutes ablegen. Der König betraute ihn mit einem Erkundungsrück, um den Namen eines Regiments, das sich in besonderer Weise auszeichnete, in Erfahrung zu bringen. Der Prinz kam auch auf diesem Ritt mehrfach durch blickten Kugeln, dessen er jedoch nicht achtete und seine militärische Aufgabe ohne mit der Wimper zu zucken durchführte zur Freude seines Vaters.

Zukunft sicher. Sobald sie daher heimkehren und ihr Zimmer wieder beanspruchen müßte —

„Werde ich an die Lust gesetzt,“ scherzte er mühsam. „Sie dürfen das nicht übernehmen, Herr Klüven, Sie verstehen — ich könnte Ihnen die Zimmer wirklich nicht unter anderer Bedingung überlassen.“

„Ich bitte Sie, verehrte Frau, ich bin dankbar, daß Sie mich überhaupt auf Zeit nehmen wollen.“ Er sah sie keineswegs gekränkt, eher treuherzig an, denn schon gestöhnte er sich: „Was kann nicht geschehen, bis Annette mal wiederkommt. Wer weiß, ob nicht ich es dann bin, der dieser überängstlichen Mama Hausparagrafen aufstellt.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Zu dem bedauerlichen Unfall an Bord des deutschen atlantischen Geschwaders wird noch gemeldet: Marinefahrsingenieur Stegemann ist nicht, wie es zuerst hieß, das Opfer eines Wahnsinnigen geworden, sondern durch einen bedauerlichen Unglücksfall ums Leben gekommen. Stegemann hatte die Aussicht über eine Schießunterrichtsstunde. Bei der Nachprüfung einer Waffe entlud sich diese plötzlich, und der Schuß drang dem verdienten Ingenieur in den Unterleib. Nach vier Tagen erlag er der Verletzung.

Steuer auf die Kellamischilder an Eisenbahndämmen. Die Gemeinde Briesen in der Mark Brandenburg beschloß, die Kellamischilder an den Eisenbahndämmen innerhalb ihres Bezirkes mit einer Steuer zu belegen, und zwar sollen für jeden Quadratmeter Kellamischilde 50 Mark pro Jahr erhoben werden. Die Steuer, die namentlich mit Rücksicht auf die Verunstaltung des Landschaftsbildes beschlossen wurde, soll der Zustimmung der Aufsichtsbehörde sicher sein.

Landwirtschaftliches.

In welchem Stickstoffdüngemittel kauft der Landwirt den Stickstoff heute am billigsten?

Beim Einkauf der Düngemittel für die bevorstehende Frühjahrsdüngung ist diese Frage für jeden Landwirt von der größten Bedeutung, wenn er nicht Geld unnötiger Weise ausgeben und verlieren will. Dasjenige Düngemittel, bei welchem das Kiloprozent des betr. Nährstoffes sich am niedrigsten stellt, ist unstreitbar das billigste, und bei den Stickstoffdüngemitteln ist dies beim Kalkstickstoff der Fall; denn 1 Ztr. Kalkstickstoff kostet heute in derselben Gehaltslage wie Chilisalpeter, also 15 — 16 % Stickstoff M. 9.—, franko geliefert jeder deutschen Bahnstation. Der Preis für 1 Ztr. Chilisalpeter ist aber bedeutend höher, sodaß selbstverständlich auch der Preis für das Kiloprozent Stickstoff im Chilisalpeter dementsprechend höher sein muß. Der Landwirt soll jedoch aus Zweckmäßigkeitsgründen möglichst hochprozentige Düngemittel in seinem Betriebe verwenden, und um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, befindet sich ein Kalkstickstoff im Handel, der 17 bis 22 % Stickstoff enthält und bei dieser Ware stellt sich das Kiloprozent Stickstoff auf M. 1.14. Der Zentner Kalkstickstoff kostet demnach bei 20 % Stickstoff M. 11.40, dazu kommt noch, daß jedes Quantum franko jeder deutschen Bahnstation geliefert wird. Es ist also ohne Zweifel, daß Kalkstickstoff heute das billigste Stickstoffdüngemittel ist.

Letzte Nachrichten.

Köln, 26. Febr. Bei dem Fremdenandrang des Kölner Karnevals kam es zu starken Ausschreitungen, bei denen die Polizei sehr in Anspruch genommen wurde.

Berlin, 26. Febr. Die Einführung einer Arbeitslosenversicherung und die Vereinstellung eines Betrages von 30,000 M. wurde vom Magistrat in Neukölln von der Kommission zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit abgelehnt.

Berlin, 25. Febr. Prinz Wilhelm zu Wied ist heute Abend 10 Uhr 6 Min. vom Bahnhof Friedrichstraße nach Petersburg abgereist.

Brünn, 25. Febr. Infolge einer Eisstropfung ist die March bei Nedatonitz und Ungarisch-Bradisch über die Ufer getreten. 96 Häuser sind überschwemmt, 13 eingestürzt und 41 mehr oder weniger beschädigt. 171 Personen sind obdachlos, doch sind keine Menschenleben zu beklagen. Der Schaden wird auf 160,000 Kronen geschätzt.

Budapest, 26. Febr. Der Verdacht, mit dem Attentat gegen den Debrecziner Bischof, in direkter Verbindung zu stehen, hat sich auf eine ehemalige Schauspielerin, eine gewisse Kugarcuty gelenkt. Es soll festgestellt worden sein, daß sie am Tage der Explosion in Debreczin war und in der Wohnung des Bischofs vorsprach.

Konstantinopel, 26. Febr. Die Hochzeit Enver Paschas mit der Prinzessin Nadje Sultana wird am 5. März stattfinden.

Petersburg, 26. Febr. Der Flieger Sikorsky flog 18 Minuten mit 16 Passagieren und einem Hund in einer Höhe von 300 Metern mit seinem Flugzeug über Lyon Mouremetz. Die Belastung betrug 1310 Kilo ohne Benzin und Del.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorausage für Freitag, den 27. Februar 1914.

Wiesach wolkig und neblig, doch nur vereinzelt leichte Niederschläge, ein wenig kälter.

Ämtlicher Teil.

I. 1041. Weilburg, den 25. Februar 1914.

Die Herren Bürgermeister des Kreises, welche noch mit der Erledigung der Verfügung vom 18. d. Mts. Nr. I. 1041 (Kreisblatt Nr. 43) betr. Feststellung der vorhandenen Theater- und öffentlichen Versammlungsräume, so weit sie für mehr als 200 Menschen Raum bieten, werden an die Einwendung des Berichts bis bestimmt zum 1. I. Mts. erinnert. Der Termin ist unter allen Umständen einzuhalten.

Der Königliche Landrat.

L. g.

Wichtiges Achermittwochswetter ist in den meisten Gegenden Deutschlands zu verzeichnen gewesen. Der Winter hat nochmals die Zügel seiner Herrschaft fester in die Hand genommen, in Ost- und Westpreußen waren Temperaturen bis zu — 7 Grad zu verzeichnen. Der Wetterlage nach zu urteilen, wird das kalte Wetter eine Weile andauern.

Eine Wahnstanzal ähnlich der von Degerloch, deren Urheber, Lehrer Wagner, auf Lebenszeit einer Irrenanstalt überwiesen worden ist, verübte der plötzlich irrsinnig gewordene Gutmachergehilfe Moushou in Götters in Frankreich. Er ging in ein an der Sandstraße gelegenes Haus und schoß aus den Fenstern heraus drei Personen nieder. Da der Irre auch ein wütendes Gewehrfeuer auf die anrückende Gendarmerie unterhielt, wurde er mittels einer Stickstoff-Bombe betäubt und dann der Polizei übergeben. Man erkannte bald, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hatte und überwies ihn einer Anstalt.

Ein Tango-Cocktail wird jetzt in den Bars Berlins ausgesetzt. Er besteht aus Curacao, Granatapfelsirup, Maraschino, Pfirsich-Sitter, einem kleinen Schuß Augustura und etwas Zitronensaft. Wie alle Cocktails wird auch dieser leicht gefährlich, wie denn nirgends so viel Alkohol zur Verwendung kommt, als in den Drinks der Bars. Alle Lebemänner zerbrechen sich jetzt jedoch die Köpfe, ob der Tango-Cocktail vor oder nach dem Tango zu genießen ist, und ob sein vorheriger ergiebiger Genuß zu besonders schönen Tanz-Figuren verhilft . . .

Zur Warnung. Während einer Karnevalsunterhaltung in Geroldshausen zogen im Wirtshaus gehende junge Burschen dem Schneider Jung, als er einmal vom Tisch aufstand, heimlich den Stuhl weg, sodaß er zu Boden stürzte, als er sich wieder setzen wollte. Der Mann fiel so unglücklich, daß er das Genick brach. Er war sofort tot.

Uhrenfabrikations-Gesellschaft

Union Horlogère

Biel, Genf, Glashütte i. S.

gegr. 1883



A. Klein, Weilburg.

Die Union Horlogère hat in jeder Stadt ein renommiertes Uhrengeschäft mit dem direkten Verkauf ihrer Fabrikate betraut. Für alle verkauften Uhren der Union Horlogère übernehmen die Vertretter die gemeinsame weitgehende Garantie. Das ist wertvoll beim Kauf von Geschenken, bei Wohnungswechsel und auf Reisen. Man verlange Preisliste.

Alpina

Uhren

Präzisionsuhren • für genaue Sekundenzeit

Wirklich solide Uhren in jeder Preislage



Geschäftsbücher

EDLER & KRISCHE

HANNOVER

GEGR. 1856

NIEDERLAGE bei: **A. CRAMER, WEILBURG.**

Verzögerungshalber ist eine

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör am 1. Juli eventl. am 1. April zu vermieten.

Limburgerstraße 21.

Reparaturen

an

Nähmaschinen aller Systeme

führt bestens aus

Fr. Rinker.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auftrieb:	Schlacht- preis auf 100 Pfd. Lebdt.	Frank- furt a. M. am 23. 2.	Mann- heim am 23. 2.
Ochsen.			
a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Lebdt.)	58	—	49—51
b) junge, fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene	58	49—51	46—49
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	54	45—49	43—46
d) gering genährte jeden Alters	50	42—45	43—45
Bullen.			
a) vollfleischige, ausgewasch. bis zu 5 Jahren	58—60	46—48	45—46
b) vollfleischige, jüngere	56	42—45	44—45
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte alt.	45—53	—	40—41
Kühe und Fähe.			
a) vollfleischige, ausgewaschene Kühen höchst Schlachtwertes (wenigst. 11 Jtr. Lebdt.)	60	46—50	47—49
b) vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchst Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, von mindestens 12 Jtr. Lebdt.	57	43—46	40—43
c) ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Fähen	49—50	38—45	34—36
d) mäßig genährte Kühe und Fähen	44—48	32—37	29—32
e) gering genährte Kühe und Fähen	40—45	25—31	24—27
f) gering genährtes Jungvieh (Kreiser)	45—50	—	—
Kälber.			
a) Doppellender	72	—	—
b) feinste Rasse (Vollfleischmaß) und beste Saugfäher (mindest. 220 Pfd. Lebdt.)	60—64	—	57—63
c) mittlere Rasse u. gute Saugfäher	60	56—60	54—57
d) geringe Rasse und gute Saugfäher	57	50—54	51—54
e) geringere Saugfäher	49—54	—	48—51
Schafe.			
a) Rastlamm und jüngere Rastlamm	50	—	—
b) ältere Rastlamm, geringere Rastlamm und gut genährte junge Schafe	48—50	—	43—45
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Kreiser)	42—46	—	34—36
d) Rastlamm	—	42	—
e) geringere Lamm und Schafe	—	—	—
Schweine.			
b) Ferkel über 3 Zentner Lebdt.	—	—	—
a) vollfleischige „ 2 1/2 „	50—53	48—50	—
c) „ „ 2 „	50—52	49—50	—
d) „ „ 1 1/2 „	50—53	50—51	—
e) fleischige Schweine bis 170 Pfd.	50—53	50—51	—
f) Sauen	—	—	44—45

Oberförsterei Merenberg.

Mittwoch, den 4. März d. J. von vorn. 10 Uhr ab kommen in der Zanger'schen Wirtschaft zu Varig aus dem Schutzbezirk Selbenhausen Distr. 80, 81 Rothkopf, 82 Schultheisenwald, 96, 97 Breiwalde, sowie Totalität aus 84 Kiepel, 87—90 Schnerbach zum Verkauf: **Kühen:** 1 Stamm (Distr. 97 Nr. 809) = 0,8 fm, 16 Stangen I. und II. Kl., 9 fm Rügigkeit, 67 cm Rügknüppel (2 Meter lang), 39 cm Knüppel, 31 Hdt. Wollen; **Bühen:** 2 Stämme (Distr. 97 Nr. 749 und 753) = 1,6 fm, 573 cm Scheit, 225 cm Knüppel, 73 Hdt. Wollen; **Kühen:** 2 Stämme = 0,4 fm; **Bühen:** 17 Stämme = 5,8 fm (Distr. 84 und 87), 510 Stangen I. bis III. Kl., 35 cm Reifer. Das Rugholz wird zuerst verkauft.

Winterschuhe und Wintermützen jeder Art

erhalten Sie von Montag den 23. Februar ab zum **Einkaufspreis** bei

Karl Braun, Langgasse 32.

!! Landwirte !!



Kauf transportable Hausbacköfen und Fleischräucher nur bei der ersten u. größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Niederbreisig (Rheinland).**

deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10-jährigen Gebrauch.

Bekanntmachung.

Die Niedergasse in Weilburg ist vom 2. bis 31. März d. J. wegen Neupflasterung für Fuhrwerk gesperrt. Umleitung durch die Hainallee.

Unbelastetes Einspännerfuhrwerk kann zeitweise die halbe Straßenseite passieren, wenn dort die Fahrbahn frei ist. Den Anweisungen der Aufsichtsbeamten ist Folge zu leisten.

Weilburg, den 25. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Drahtgeflechte, Gartengeräte

empfiehlt

August Bernhardt,
Inh.: G. Weidner

Achtung!

Für Freitag empfehle

pr. fr. Koch- u. Bratschellfisch, Cablian sowie sämtliche Gemüse, Salat, Obst usw. Ferner neu eingeführt, leistungsfähige Ernte Konserver 2 Pfd. Dose junge Erbsen nur 60 Pfg., 1 Pfd. Dose nur 35 Pfg., zarte junge Schnittbohnen 2 Pfd. Dose nur 45 Pfg., konservierte Pflaumen (süß) Pfd. nur 40 Pfg.

gegr. 1888. Inh.: **H. Ufer Jr.** gegr. 1888.
Winterspezialhaus für frische Seefische und Eier.

Französisch Englisch Italienisch

Übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfehlten zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

**Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore**

Probennummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Holzabfuhrscheine

(bei Abnahme von 5 Buch mit Namensdruck)

vorrätig bei

A. Cramer.

Große grüne Seringe

à Pfund 20 Pfg.

Schellfische, Cablian u. Büdinge

treffen heute frisch ein bei

R. Sonnwald.

Bekanntmachung.

Bei unserer Stadtverwaltung ist sogleich die Stelle eines

Hilfs-Polizeisergeanten

zu belegen.

Anfangsgehalt 1100 M. steigend alle 3 Jahre einmal um 80 M. und sechsmal um 70 M. bis 1600 M.; außerdem 200 M. Wohnungs- und 80 M. Kleidergeld.

Die Beiträge zur Pensions-, Witwen- und Waisenkasse leistet die Stadt. Probezeit 6 Monate; während dieser einmonatliche Kündigungsfrist. Bei endgültiger Einstellung beträgt die Kündigungsfrist 3 Monate.

Bewerber müssen den Nachweis über den erfolgten Besuch einer Polizeischule vorlegen. Größe mindestens 1,72 m.

Nach gut bestandener Probezeit kann voranschreitend Aufsteigen in eine Polizeisergeantenstelle (Gehalt nach Wohnungsgeld 1400—2000 M. und 100 M. Kleidergeld) erfolgen.

Eine Erhöhung des Wohnungsgeldes ist in Ausnahmefällen genommen. Mit der Stelle sind die Votengeschäfte verbunden.

Bewerbungen sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, etwaiger Zeugnisse und Militärpapiere sowie eines freisärztlichen Gesundheitsattestates bis spätestens 15. März d. J. bei uns einzureichen.

Weilburg, den 21. Februar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An die Zahlung der 4. Rate Staats- und Gemeindesteuer wird dem Betreffenden erinnert, daß in den nächsten Tagen mit der zwangsweisen Beitreibung begonnen werden muß.

Weilburg, den 25. Februar 1914.

Der Stadtrechner: Reiter.

F. KÖLLE

Esslingen

Älteste u. größte Spezialfabrik selbstfahrender Brennholz-Sägen

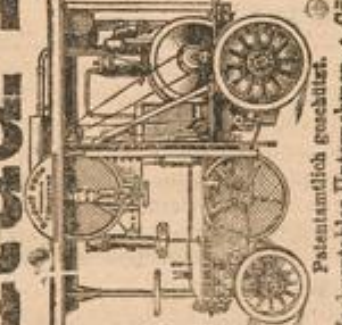
Spezialmaschine und Kreissäge

Motor-Dreschlokomobile

Praktische und zuverlässige Maschine

Potentialität geschützt

Hochrentables Unternehmen. • Günstige Zahlungsbedingungen.



Sente

Koch- u. Bratschellfisch, Cablian u. Goldbarsch

konkurrenzlos billig bei **Frh. Rärber, Vogengasse 1.**

Obst- u. Gartenbau-Berein Weilburg.

Freitag, den 27. 2.,
abends 8 1/2 Uhr, im „Pariser Hof“:

1. Lichtbildervortrag d. Herrn Prof. Dr. Helmke über „Die Düngung unserer Gartengewächse“.

2. Besprechung über Verteilung der Mittel.

Auch Nichtmitglieder und Damen sind willkommen.

Der Vorstand.

Jüngeres sauberes Dienstmädchen

sofort gesucht.

Wo sagt die Exped.

Fr. Eier- und Nudeln u. Macaroni

gete. und eingem. Früchte empfiehlt

Georg Hauch.

Die Wohnung

im oberen Stock meines Hauses ist wohnungshalber per 1. Juli zu vermieten.

G. Virenholz,

Vorstadt 1.

Erläuterung!

Wir wollen für Weilburg und Umgebung sofort eine Kasse errichten u. suchen hierfür einen

verlässlichen Mann

Besitz einerlei. Kenntnisse, Kapital, Laden od. Berufswort nicht nötig. Einkomm. monatlich 200—300 M. Ausf. Kostenlos. Bewerbung unter Pagen Nr. 8 Verzeichn. (Atheinland).

Schrankpapier

empfiehlt **A. Cramer.**

Weilburg, den 25. Febr. 1914.

Roter Weizen (Rassant) 16.20 M., Weißer Weizen (Rassant) 15.20 M., Korn 12.00 M., Gerste 9.00 M., Hafer 8.00 M., — M. Erbsen — M., Kartoffeln 2.00 — 0.00 M., Butter per Kilo 2.00 M., Eier 20 Pfg.